WASSERLEITUNGSWEG mit der SALINE(N)WASSERLEITUNG **>**Die 1819 in Vollproduktion genommene Saline Ludwigshalle war darauf angewiesen, das zum Antrieb ihrer Wassserräder für den Betrieb ihrer Solepumpen in den zwei Bohrtürmen des Bohrhauses am Ausgang des „Morschbachtales“ notwendige „Aufschlagwasser“ über das Wasser des „Morschbaches“ hinaus auch das von den „Fleckinger Mühlen“ abgeleitete Wasser des „Erbaches“ und des „Fleckinger Baches“ zu nutzen. Zu diesem Zweck hatte diese die „Salinenwasserleitung“ eingerichtet, die unterhalb der unteren der beiden „Fleckinger Mühlen“ am „Mühlweg“ ansetzte und das von deren Mühlrädern nach geleisteter Arbeit herabgefallene Abflusswasser in einen Kandel aufnahm. Wie in der Planskizze von Bd. 1 der Abb. G 34, S. 593, zu sehen, war dieser von dort zunächst schräg über die dem Erbachtalgrund zu abfallenden „Mühlwiesen“ hin zum steilen Unterhang vom „Winterberg“ geführt. In dieser Planskizze nicht festgehalten ist der Umstand, dass die Führung dieses Kandels zunächst auf Stützpfeilern erfolgt ist. Mit Hilfe derselben wurde der „Weg nach Heinsheim“ sowie der diesen begleitende (in der Skizze ebenfalls nicht eingezeichnete) Unterlauf vom „Erbach“ überbrückt. Jenseits von Weg und Bach stieß dieser an den Steilhang vom „Winterberg“, so dass die Weiterführung der „Salinenwasserleitung“ jetzt in einer Art Kanalrinne erfolgte, die in den Hanguntergrund eingelassen war und von ihrem Beginn bei der Knickungsstelle am Hang vom „Winterberg“ talseitig jetzt vom „Salinenwasserleitungsweg“ begleitet wurde. Nachdem an der Hangnase vom „Winterberg“ die Rinne die dort ins „Erbachtal“ hinunterstoßende „Eselssteige“ mittels Stützpfeilern überwunden hatte und sich anschickte, auf dieselbe Weise auch die von dieser abgezweigte Wegführung zum „Weg nach Heinsheim“ zu überbrücken, folgte die nun wieder eine in eine versenkte Kanalrinne übergehende Wasserführung entlang der Bergnase vom Erbachtalhang zum Neckartalhang hin. Durch 4 leichte Knickungen erreichte diese in einer Wendung von insgesamt ca. 90 Grad die „Neckarhelde“.- Zum Zweck der Erreichung der	In der Reihenfolge des Verlaufs: -Gemarkung HO: I F, II B; -Gemarkung WB: III C, III A, II A, I K, I A, I B **Siehe den Anfangsbereich der früheren „Salinen-Wasserleitung und die Eintrittsstelle derselben in den Durchlassstollen des Bahndammes heute unter „Mühle“ (HO) in Abb. 19!** **---** ***Abb. 73a/b: Der Anfang und das Ende des Durchlassstollens der nicht mehr bestehen den Salinenwasserleitung durch den Bahndamm (Fotos von September 2009 und April 2010)** **---** **Siehe ein weiteres Teilstück vom „Wasserleitungsweg“ unter „Der Haag“ in Abb. 28!** **---** ***Abb. 73c: Das Ende vom „Wasserleitungsweg“ an der**		Forts. von Spalte 1: mehr und mehr dominierten, dies alles ließ diese Doppelschöpfung der Wasser- und Wegbautechnik zu einem idyllischen Naturdorado werden.- Hinter der Stelle, wo am Ende des mittleren der drei Mischgewanne „In der Neckarhelde“ (in etwa unterhalb der heutigen Hofrat-Glenck-Straße“ im Bereich des ehemaligen Stollens der ersten städtischen Saline) der oben vom „Weg nach Heinsheim“ beim „Kirschenbänkchen“ schräg hinunter zu den „Neckarwiesen“ ziehende „Fuhspfad nach Heinsheim“ gekreuzt werden musste und nun das Hanggelände des Neckarbogens steiler und steiler wurde und das Höhenniveau des Gerinnes weiterhin angemessen hoch zu halten war, änderte sich das Gesicht der Wasserleitung wie folgt: Jetzt waren wachsend wieder hohe steinerne, später durch Beton verstärkte oder ersetzte Sockelstützen (Querschnitt: rd. = 0,50 m x 1,50 m, Höhe bis zu 1,50 m) notwendig, auf denen als Wasserhalter und -beförderer aquäduktartig hölzerne (in späterer Zeit ersetzt durch eiserne) „Kändel“ geführt waren. Diese andere Art Leitung hatte unterhalb der Stadt am „Haag“ und „Eulenberg“ zwei von dort zum Neckar hinuntergeführte „Zickzackwege“ zu kreuzen, und zwar zunächst den vom Mathildenbad hinab zum Bade- sowie Schiffsanlandeplatz hinabziehenden „Steilen Pfad“, danach den vom „Eulenbergweg“ sowie von der „Vorderen Steige“ zum Neckarfahr hinuntergehenden „Fährweg“. Oberhalb des letztgenannten Kreuzungspunktes derselben fand sich die zur „Langer’schen Ziegelhütte“ und zum „Gasthof Ritter“ hereinziehende Bogenführung der vom Neckartal heraufkommenden „Vorderen Steige“, auf deren neckarseitige Flanke der „Wasserleitungsweg“ wenig oberhalb des jenseits derselben gelegenen „Salzsteueramtes“ stieß. Hier ging dieser nach ca. 2 ½ Kilometern seines Laufes als Begleiter der „Salinenwasserleitung“ zu Ende. Die Weiterführung musste jetzt allein unterirdisch schräg durch den Straßenkörper der „Vorderen Steige“, dann durch die talwärtige Flanke des „Salzsteueramtes“ und schließlich über den hinter	Forts. von Spalte 4: Fotos (Luft-, Panorama- und Detailbilder mit Schnappschüssen von am Wasserleitungsweg spazierengehenden Einheimischen wie Kurgästen), ergänzt durch Hilfsskizzen, dokumentiert zu haben. Er hat u. a. am Anfang derselben, direkt am „Mühlweg“ jenseits der „Unteren Fleckinger Mühle“, die umfänglichen Restspuren von einem „Beruhigungs- und Absetzbecken“ ausgemacht, das in der vorgenannten Planskizze der Abb. G 34, S. 593, nicht zu finden ist und vermutlich einer mehr oder minder späteren Zeit zuzuordnen sein dürfte. Des Weiteren hat er an der nordwestlichen Flanke des Eisenbahndammes die Spuren des durch eine Rutschung des dortigen Aufschüttungsgeländes zunichte gemachten Versuches gefunden, das Wasser vom oben jenseitig der Dammkrone am unteren „Sommerberg“ fließenden „Pfarrbrünnele“ der „Salinenwasserleitung“ durch eine Stollenleitung durch den Bahndamm und darunter einer Hangleitung zur Salinenwasserleitung hin dienstbar zu machen.- THEO SIMON[121] hat durch zwei Farbfotos ebenfalls gewisse noch vorhandenen Spuren derselben (Partie des Wasserleitungswegs mit seitlich einer Reihe von Stützsockeln; Einlaufbauwerk im Endbereich vom „Wasserleitungsweg“ an der „Vorderen Steige“ schräg gegenüber dem ehemaligen Salzsteueramt) festgehalten sowie partielle Zonen kurz beschrieben. Er hat dabei die sicherlich richtige Feststellung getroffen, dass die Erbauer derselben *„offensichtlich den alten Kanal der Städtischen Saline mit benutzt“* haben. Gemeint sein dürfte in erster Linie der um die Bergnase am „Winterberg“ sowie in der „Helde“ bis hin zum Bereich des ehemaligen Stollens der ersten (Berg-)Saline geführte solche, unter dem wenig über dem Neckar deren „Wasserkunst“ errichtet gewesen ist.- Wie bereits im Rahmen der Erläuterungen zur Abb. G 34 beschrieben, wurde in der Abb. E 8 des Bandes 1, S. 318, die Abzweigung der Salinenwasserleitung irrtümlicherweise an einer falschen Stelle angesetzt, nämlich ein großes Stück zu weit oben unter der Kreuzungsstelle zwischen dem „Weg nach Hohenstadt“ und dem „Erbach“, anstatt sehr viel weiter unten am „Mühlweg“ beim Wasserauslauf der „Fleckinger Mühlen“.- Was die durch den Eisenbahnbau der ausgehenden 1860er Jahre notwendig gewordenen technischen Veränderungen der „Salinenwasserleitung“ betrifft, insbesondere deren Durchleitung durch den Eisenbahndamm mittels eines langen gebückt begehbaren Wasserdurchlass-Stollens, so sei auf die diesbezüglichen Ausführungen im Unterkapitel von Band 2, H.2, S. 604, verwiesen.- Stets hat sich die frühere Saline aus dem elementaren Interesse der Versorgung mit „Aufschlagwasser“ heraus sehr bemüht, die „Salinenwasserleitung“ von Verschmutzungen durch das Laub der angrenzenden Obstbaum- und Niederwaldkulturen sowie durch eingeschwemmte Erde usw. freizuhalten sowie vor Beschädigungen und Undichtigkeiten zu schützen; dabei hat sie auch den „Wasserleitungsweg“ bestens instandgehalten und gepflegt. Das kam nicht nur ihr, sondern auch dem Bade- und Fremdenbetrieb sehr zugute; denn dieser lauschige Weg war bis in die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg hinein ein beliebtes Spazier- und Wanderziel vor

Wasserräder der „Inneren Saline“ unter möglichst geringem Höhenverlust war es unabdingbar notwendig, das Gefälle der Wassserinne auf der Gesamtstrecke von ca. 2,5 km zwischen dem Beginn unter den „Fleckinger Mühlen“ und dem Ende vom „Salinendörfle“ am Austritt vom „Morschbachtal“ optimal zu halten. Somit durchzog die Wasserleitung berg- und der diese begleitende Weg talseitig in sanftestem Gefälle die gesamte Unterzone der drei steilen Hanggewanne namens „In der Neckarhelden“, „Der Haag“ und schließlich „Im Eulenberg“ unterhalb der Stadt Richtung „Morschbach“. Das eher lautlos denn murmelnd dahinfließende Wässerlein, dazu die in Gegenrichtung unten rasch dahineilenden Wasser des Neckarflusses, überdies die talwärtigen „Neckarwiesen“, die anrainenden Baumwiesen- sowie Hainbuchen-Niederwaldstücke, die schließlich im weiteren Verlauf (Forts. siehe Spalte 4!)

(vorderen) „Steige“ oberhalb vom „Salinenmagazin“ im Aquarell von Peter Francis Peters (1818 – 1903) von sehr wahrscheinlich 1857 (Braith-Mali-Museum Biberach /Riß)

***Abb. 73d: Kurgäste am Übergang vom Fußweg zur Fähre über die Salinen-Wasserleitung und den links unten sichtbaren Wasserleitungsweg (Foto aus den 1920er Jahren aus dem Sammlungsbestand von Richard Müller)**

diesem liegenden Salinengarten erfolgen, bis sie gegenüber vom Ausgang der „Morschbach“ bei der „Inneren Saline“, getragen noch ein letztes Mal von ganz besonders hohen Sockelpfeilern von mehr als der Höhe eines beladenen Erntewagens, die „Hintere Steige“ überquerte, um schlussendlich in das Bohrhaus mit seinen zwei Bohrtürmen einzutreten und dort ihre wichtige Antriebsarbeit zu leisten.-
Es gebührt RICHARD MÜLLER das große Verdienst, in den vergangenen Jahren nicht weniger als die Reste von 177 Betonpfeilern dieser einst das Bild des Wimpfener Neckarhanges prägenden Wasserleitung ausgekundschaftet und den genauen Verlauf sowie deren gesamte technische Konstruktion anhand einer großen Zahl zusammengetragener historischer (Forts. siehe Spalte 5!)

allem auch für die auswärtigen Gäste. So versteht es sich, dass gerade die in den Anfängen des Mathildenbades entstandenen Wolff'schen Lithographien (siehe vor allem in Band 2 die Abb. A 1a und A 1b, S. 50, sowie A 6, S. 56!) diesen gebührend herausstellen. Doch findet sich dieser bereits in der prächtigen Darstellung von Wimpfen des Franz Anton Mayer von um 1825 (siehe dazu die in Band 1 die Abb. B 22, S. 232!) deutlich wiedergegeben.-
Durch die Aufgabe der Salzerzeugung und Umwandlung der Saline Luwigshalle AG in die „Kali-Chemie-Fluor GmbH“ 1973 sowie später in die heutige „Firma Solvay Fluor Derivate GmbH“, die nur noch aus dem Bohrloch 11 im Morschbachtal Sole in sehr viel geringeren Mengen als zur Zeit der Siedsalzerzeugung fördert, ist die „Salinenwasserleitung“ schließlich überflüssig geworden und sind somit nur noch die von RICHARD MÜLLER und THEO SIMON beschriebenen traurigen Rudimente erhalten. Dadurch hat der ehemalige lauschige „Salinen-Wasserleitungsweg“ seine frühere Bedeutung als erbaulicher Wander- und Erholungsweg für Einheimische wie für Kurgäste und sonstige Besucher Wimpfens eingebüßt und ist leider auf dem Weg, nunmehr völlig der Vergessenheit anheimzufallen.

Abb. 19: Der „Mühlwald“ mit Umgebung heute in Google earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkung: Die angegebenen Gewann-Bezeichnungen und deren durch Farbgebung unterschiedenen Nutzungsformen beziehen sich auf das PBKW von 1840/43.

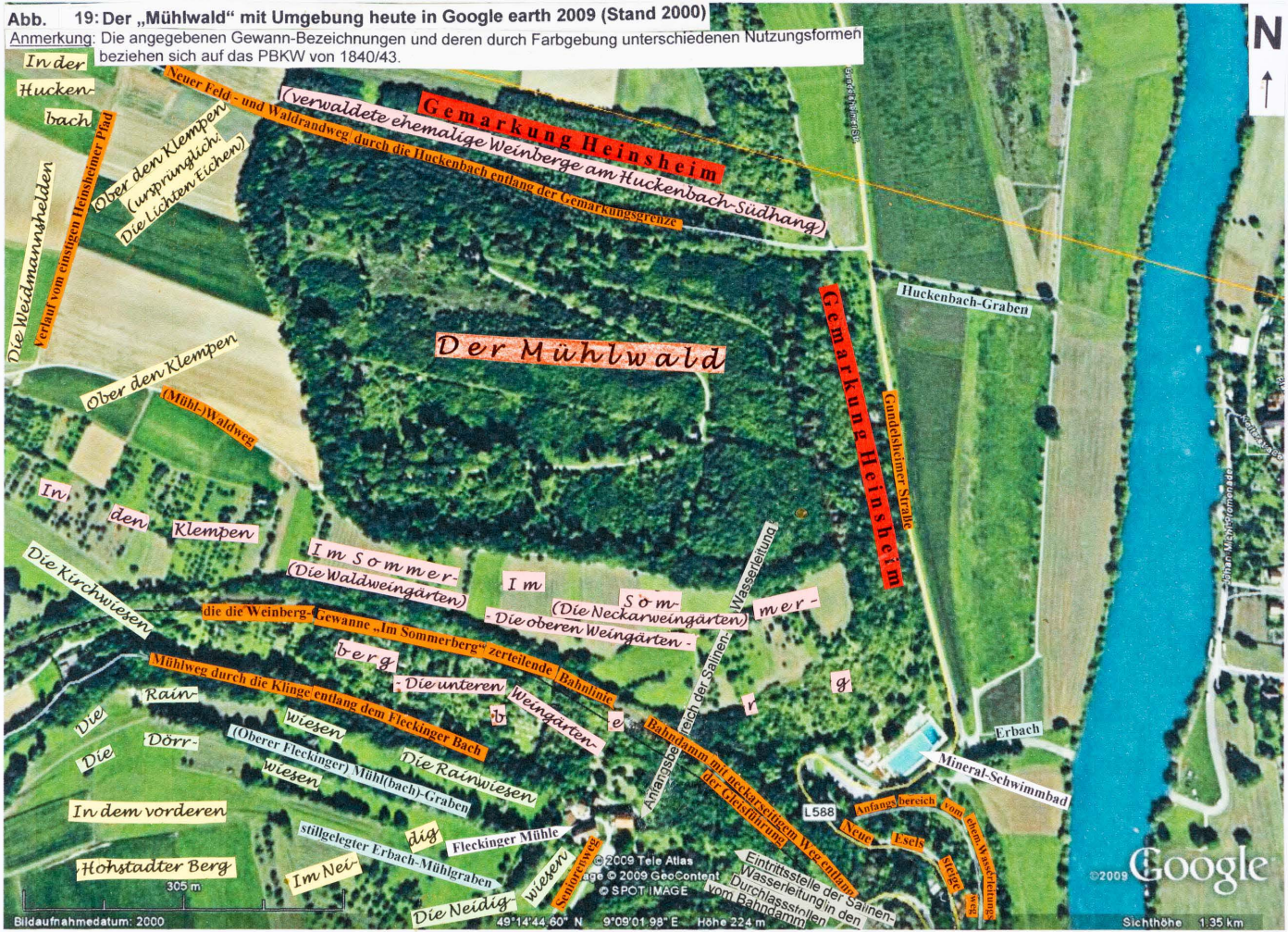


Abb. 73 a/b: Der Anfang und das Ende des Durchlassstollens der nicht mehr bestehenden Salinenwasserleitung durch den Bahndamm (Fotos von September 2009 und April 2010)

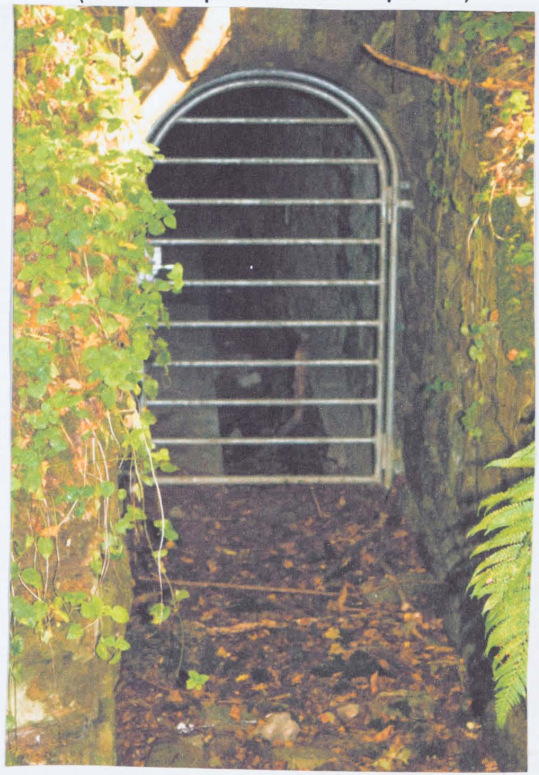




Abb. 28: Der am Steilhang vom „Haag" hinab zur Anlegestelle der Dampfräderboote am Neckar gehende „Zickzackweg" und der „Salinen-Wasserleitungsweg" sowie die dortigen Weglagen vom „Mathildenbad" nach dem PBKW von 1840/43

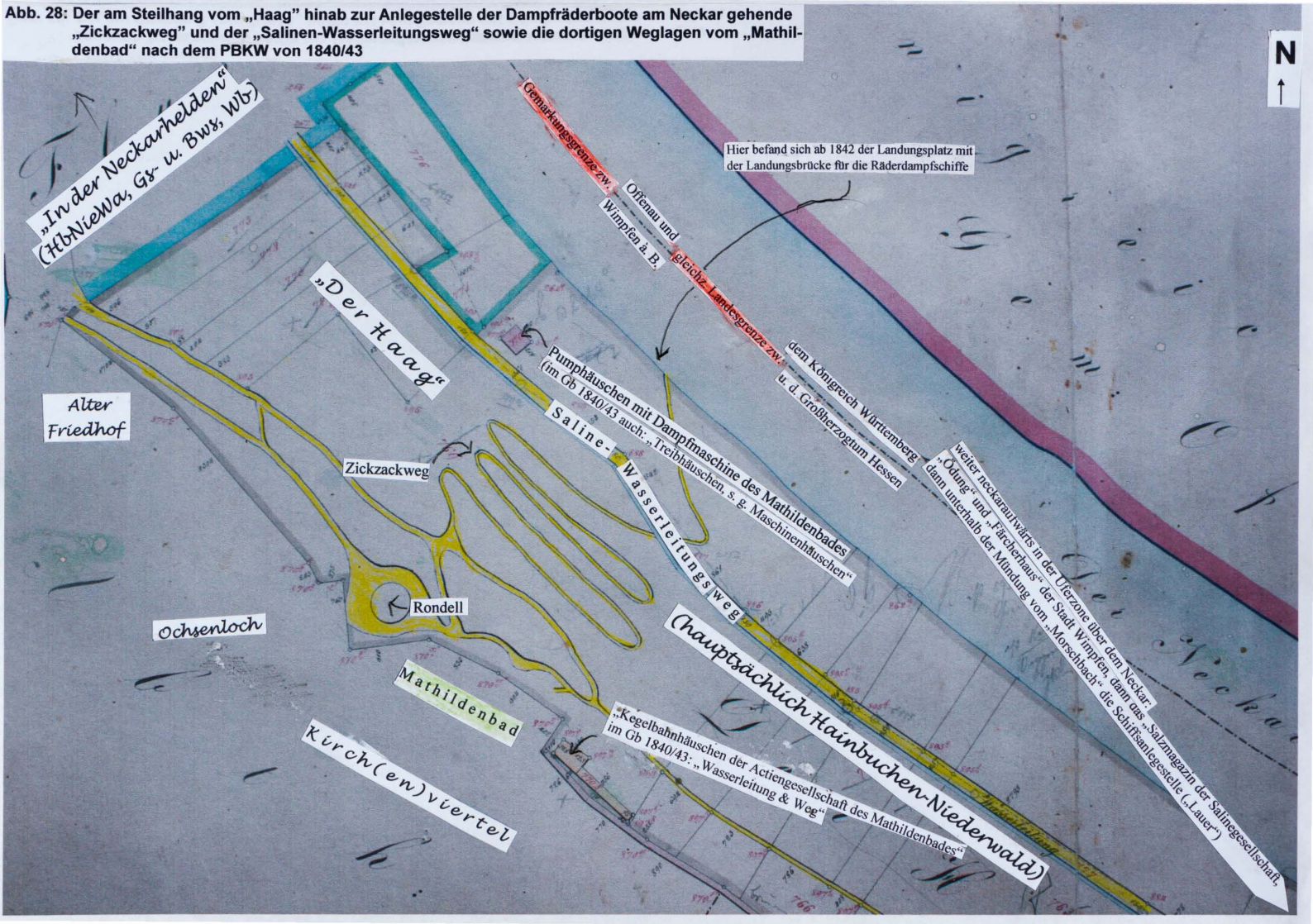


Abb. 73c: Das Ende vom „Wasserleitungsweg“ an der (vorderen) „Steige“ oberhalb vom Salinemagazin“ im Aquarell von Peter Francis Peters (1818 – 1903) von sehr wahrscheinlich 1857 (Braith-Mali-Museum Biberach /Riß)



Anmerkung:
Es sei hier Gelegenheit genommen, dieses äußerst ansprechende sowie instruktive Aquarell des geschätzten Landschafters P. F. Peters, nachdem dieses in Band 2 leider nicht mehr aufgenommen werden konnte, hier zu zeigen:
Das hier erstrangig ins Auge zu fassende „Ende vom Wasserleitungsweg“ findet sich rechterhand der zum „Eulenberg“ von der Talung des Neckars hinaufziehenden (vorderen) „Steige“, erkennbar nur an der hinter den Dachgaube vom „Salzmagazin sichtbaren hangabwärtigen Geländer. Die Wasserführung querte dort unterirdisch schräg die Wegführung sowie die wegabwärtige Flanke des oberen der beiden Saline-Gebäude (späteres „Salzsteuramt“).
Außerdem sei noch auf die folgenden hier wiedergegebenen *Gewann-Bereiche* sowie die dort festgehaltenen Bauobjekte hingewiesen:
-*„Am Haag“*:
Unten in der Anfangszone ist vom Pumphäuschen des Mathildenbades das Dach sichtbar, vorne in dessen Anfangszone das bereits genannte Salzmagazin der Saline Ludwigshalle, davor der Lauerweg, dann der Lauer, d. h. die Schiffsanlegestelle, gegenüber die ehemalige Lang'sche Wirtschaft, jetzt Verwaltungsgebäude der Saline, darüber die Stadtsilhouette mit von hinten nach vorne Mathildenbad, Wormser Hof, Türme der Stadtkirche und Blauer Turm mit davor der Dachlandschaft der anderen Pfalzgebäude, insbesondere des Steinhauses.
- *„Im Eulenberg*: Darüber insbes. das Amtsgerichtsgefängnis, der Rote Turm, das Dach der ehemaligen städtischen Zehntscheuer, das Nürnberger Türmchen, am Hang das Gartenhaus des Julius Usinger zu Lampertheim und der Hofraithe des Friedrich Sommer (abgebrochen beim Eisenbahnbau).

Abb. 73d: Kurgäste am Übergang vom Fußweg zur Fähre über die Salinen-Wasserleitung und den links unten sichtbaren Wasserleitungsweg (Foto aus den 1920er Jahren aus dem Sammlungsbestand von Richard Müller)



Anmerkung:
Es handelt sich um die Familie eines Frankfurter „Äppelwoi"-Wirtes aus Frankfurt am Main, der des öfteren in Wimpfen weilte und in der „Traube" bei Ernst Bender logierte.